



## ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT

SWING! Die Retro-Renaissance

Wer zu dieser Musik nicht tanzen kann, braucht einen Arzt.

John Pacenti, AP

Eine Szene wie aus einem Hollywood-Film der Vierziger: Zu jubelnden Bläsern und wilden Rhythmen tanzen stilech-  
tgekleidete Paare den **Lindy Hop**. Die jungen Männer tragen zweireihige Anzüge und schwarzweiße Schuhe, die Frauen  
Stöckelschuhe, Nahtstrümpfe und wehende Kleider.

Bei einem Auftritt des Brian Setzer Orchestras etwa sind tanzende Pärchen eine Selbstverständlichkeit. Das 16köpfige  
Swing Orchester zählt zu den großen Attraktionen der amerikanischen Konzertsaison, wo immer es auftritt, sind die  
Säle brechend voll, denn die Jugend der USA hat den Swing entdeckt. Die Swing-Renaissance, die bereits 1989 an der  
Westküste aufkeimte, steht jetzt vor dem **landesweiten Durchbruch**. Bands wie die Cherry Poppin' Daddies, Big Bad  
Voodoo Daddy oder Squirrel Nut Zippers verkaufen Platten en masse und sind doch nur die Spitze des Eisbergs.

Die neue Jugendbewegung ist offen für jeden, doch vor allem Punks und Rockabilies sind zum Swing gewechselt. Mit  
der Do-It-Yourself-Einstellung der Punk-Tage gründen sie Zeitschriften, Bands oder Tanzgruppen, durchforsten die  
Gebrauchwarenläden und Versandkataloge der Vierziger, Fünfziger und Sechziger und staunen über das klassische  
Design der Waren. Die Jungen entdecken die amerikanische Geschichte und picken sich aus allen Epochen das Beste  
heraus. Das Design der Art-Deco-Jahre, die Anzüge (die sogenannten Zoot Suits) der Nachkriegszeit, die Autos der  
Fünfziger- alles, was nach dem Ersten Weltkrieg und vor dem Vietnam-Krieg entstand, ist interessant

Entsprechend gemischt ist auch die Musik: Der Neo-Swing kombiniert afro-amerikanische Elemente wie Jump Blues  
und Jazz mit dem Mambo und Samba Lateinamerikas, dem Ska der Karibik und nordamerikanischen Klängen wie  
Western Jive oder Rock 'n' Roll. «Gitarrengetriebener Drei-Akkorde-Rock hat die Ätherwellen vierzig Jahre lang dominiert.  
Swing dagegen klingt - dank der ungewohnten Bläser - unglaublich frisch», freut sich Michael Moss, Herausgeber des  
Magazins «Swing Time», der zudem auf den generationsübergreifenden Effekt verweist: «Diese Bewegung schließt die  
Eltern ein - und die Großeltern.»

Nach Moss' Urteil geht die Geschichte der Swing Renaissance zurück ins San Francisco des Jahres 1989. «Damals ging  
ich zum ersten Mal ins Deluxe, eine Vierziger-Jahre-Bar, und hörte diese beinahe punk-rockige Swingmusik. Sie stammte  
von der Royal Crown Revue.» Die Werbung für Auftritte von Bands aus dieser Untergrund-Szene war fast konspirativ,  
wie er sich erinnert: Das Deluxe hatte keine Konzert-Lizenz, deshalb gab es keine Werbung. «Ich saß in einer Bar und  
jemand in einem Vierziger-Jahre-Anzug setzte sich neben mich, nahm eine Zigarette und Streichhölzer heraus. Er zün-  
dete seine Zigarette an und warf mir die Schachtel Zündhölzer zu, darauf stand, daß die Royal Crown Revue demnächst  
in Nancy Myers Speakeasy (Flüsterkneipe) spielte. Die Werbung funktionierte durch reine Mundpropaganda.»

Gemeinsam mit Bands wie den Squirrel Nut Zippers oder Big Bad Voodoo Daddy läuteten die Cherry Poppin' Daddies  
eine **Neo-Swing-Welle** ein, die in den USA derzeit die Massen zum Tanzen bringt. Swing, die populäre Tanzmusik  
der 30er und frühen 40er Jahre, ist dort en vogue wie lange nicht mehr. Man hört sie in Filmen, in der Werbung und  
immer öfter auch im Radio. Die Cherry Poppin' Daddies halfen mit, die Neo-Swing-Bewegung voranzutreiben, als der  
**Musiksender MTV** das Video für den Song "Zoot Suit Riot" in die **Heavy-Rotation** aufnahm. Die CD wurde kürzlich in  
den USA mit **Platin** ausgezeichnet.

Schluß mit den Jeans, her mit den Nadelstreifen.

Unter dem Neo-Swing-Etikett wird auch das Brian Setzer Orchestra vermarktet. Doch die Liebe von Setzer, dem früheren  
Kopf der Stray Cats, gilt einer anderen Variante des Big-Band-Sounds. Mit seiner 16köpfigen Band, dem Brian Setzer  
Orchestra, frönt er ausgiebig seiner Leidenschaft für Rock'n'Roll und Rockybilly mit großer Besetzung. "Ich mache  
keinen strikten Swing", betont Setzer, dessen jüngstes Orchester-Album "The Dirty Boogie" (Interscope/Universal) von  
Kritikern als sein bislang bestes gelobt wurde. "Ich spiele eine Rock'n'Roll-Gitarre vor einer traditionellen Big Band.



Damit vermische ich Elemente aus dem Rock'n'Roll Swing, Rockabilly und Jazz.”

Sein Cover von Elvis Presleys “You’re The Boss” dürfte schon deshalb Aufmerksamkeit erregen, weil er sich als Duettpartnerin niemand anderen als Gwen Stefani, die Leadsängerin von No Doubt, ausgesucht hat. Aber auch die übrigen zwölf Titel swingen, grooven und rocken, daß es eine wahre Pracht ist. Dem Erfolg der neuen Swing-Bands nach zu urteilen, scheinen die Zeiten, zu denen man auf Partys vor allem ‘rumstand und cool und gelangweilt ausschauend an seinem Cocktailglas nippte, endgültig vorbei zu sein. Wer zu dieser Musik nicht tanzen kann, braucht einen Arzt.

Auszüge aus einem Artikel von Henning Richter, Berliner Morgenpost und John Pacenti, AP